

(E) S. P. J. ("Der Jesu des Heiler")

Der Heilige Berg.

von Abdruschin.

Wie oft wird dieser Name heute schon genannt von denen, die erkannt zu haben glauben. Bald wird er auch verbreitet sein über die ganze Erde.

Verheissungen werden damit erfüllt, die von den Gnaden Gottes sprechen, aber auch von seiner unverbiegbaren Gerechtigkeit. Mit Sehnsucht, Hoffnung und doch wieder auch mit Bangen wünschten sich die Menschen diese Zeit herbei schon seit Jahrhunderten.

Doch wie es bei den Menschen immer war und ist, sie formten sich selbst Zukunftsbilder aus den Worten, die sie allzuirdisch nahmen, Bilder, welche gar nichts anderes als die Ergebnisse eigener Wünsche in sich trugen und so jeder Wirklichkeit in dem Geschehen ferne stehen; denn sie trugen in ihren Erwartungen menschliche Forderungen in sich, die der falschen Einbildung eigener Wertüberschätzung entsprossen.

Eigene Wertüberschätzung ist ja jetzt viel mehr denn je das Grundübel bei allen Erdenmenschen! Und es ist die starke Angel, an der das Dunkel sie mit großer Stärke hält in der Erkenntnis ihrer Eitelkeit und Schwäche, ihrer Geistesträgheit und Bequemlichkeit. Das Dunkel wußte, welches Gift es damit großgezogen hat, und wie verheerend alle Auswirkungen davon werden mußten mit der Zeit. Vor allen Dingen aber auch, wie schwer gerade solches Übel auszurotten geht!

An diesem Übel sind ja auch sehr viel Berufene gestürzt. Berufene, welche einst jubelnd ihr Gelöbnis zu des Gottesthrones Füßen niederlegten, nachdem ihnen die Bitte gnadenvoll bewilligt worden war, zur Jetztzeit auf der Erde hier zu dienen, um dem Lichte seinen Weg zu ebnen, der ihm sowieso nicht leicht sein konnte.

Und um dieses Übels willen wurden viele davon auch zu haßerfüllten Gegnern, [anstatt ihr Gelöbniß demutsvollen Dienens zu erfüllen,] weil sie sich in ihren irdischen Erwartungen etwas ganz anderes erdacht hatten, als freudevolles [Dienen und ein Helfen ihrerseits.]

Sie wollten sich im Lichte sonnen, wollten nur Beschenkte sein und Erdennutzen davon haben, da ihnen die vielseitigen und bedeutungsvollen Geistesgaben nicht genügten, weil sie diese selbst durch eigenes Bemühen in [dem ernstesten Dienen] zur Lebendigkeit gestalten sollten.

Nicht sie selbst gedachten irdisch hier wirklich zu dienen, sondern das Licht sollte ihnen dienen, wenn sie sich dazu bequemen wollten, wenigstens daran zu glauben oder es in Frieden seinen Weg gehen zu lassen, den zu ebnen sie dereinst gelobten !

Und da die Art einer Erfüllung nach ihren Erwartungen schöpfungsgesetzmäßig nicht möglich ist, so warfen sie den Weg des Lichtes auf der Erde voll mit Kot und Schmutz, mit Hemmnissen und Hindernissen jeder Form, [welche in irdisch-üblem Denken überhaupt nur möglich ist.]

So grüßten sie den Herrn, der ihre Bitten einst gewährte und sie sorgsam dazu führen ließ, daß sie zur Zeit aller Erfüllungen ihm rechtzeitig begegnen konnten. Sie wurden ihm zur Last und Qual, anstatt ihm seine große Liebesarbeit auf der Erde zu erleichtern.]

Doch lassen wir die unsaubereren Dinge, sprechen wir vom Berg des Heiles, [von dem Heiligen Berge,] der der Ausgangspunkt, der Mittelpunkt und Endpunkt aller irdischen Erfüllungen sein soll und auch sein wird !

Die Stätte Gottes hier auf Erden soll der Berg sein, wie es seit Jahrhunderten schon hieß in allen darauf deutenden Verheißungen, worauf auch immer wieder hingewiesen wird und wie es [bestimmt] bleiben soll im Reich der Tausend Jahre. Verbleiben kann es auch für alle Zeit der Erde, wenn die Menschheit nach dem Worte [meiner Botschaft] leben will.

Die Stätte Gottes hier auf Erden ! [Menschheit,] erkenne dieses Wort in seinem rechten Sinne, wenn es Heil [Dir] bringen soll !

Du hast es heute aber bereits wieder nur nach Deinem Sinn erfaßt, nicht aber so, wie es für Dich gegeben ist. Die Stätte Gottes! Du siehst darunter heute schon wieder etwas ganz anderes, als wie es wirklich ist, weil sich die Eigenwünsche schon bei dem Entstehen des Begriffes von Euch unbemerkt einschleichen in das Bild, das Ihr Euch von dem Worte der Verheißung macht.

Sogar die Auserwählten und Berufenen, die auf dem Berge wohnen dürfen, haben noch nicht alle schon das Rechte dafür in sich auferstehen lassen! In gutem Glauben an Euch selbst denkt Ihr es zwar, doch es ist nicht der Fall! Es sind nur Wenige, die auf dem rechten Wege wandeln in dem Tun und Denken über den Begriff.

Die Stätte Gottes hier auf Erden! Darunter denkt Ihr Euch den Berg, den Ort, auf den Gott seinen Fuß setzt, um von hier aus über alle Menschheit seine Gnaden zu ergießen, ihr damit zu helfen, sie durch seine Kraft zu fördern, zu erhalten und zu retten.

In diesem wohltuenden Selbstgeföhle schreitet Ihr einher und sonnt Euch in der reichen Fülle seines Wortes, das Ihr hören dürft an jedem Tag!

Das Beste, was Ihr dabei tut, ist das Bestreben, sich zu mühen, diese Stunden nicht zu trüben. Und wenn es Euch dann hier und da einmal gelingt, so seid Ihr wohlbefriedigt mit Euch selbst!

Aber es gelingt nur leider sehr, sehr selten; denn die Eigenwünsche sitzen fest in Euch, sie sind nur bei den Einzelnen mehr oder weniger verborgen. Zum Ausdruck kommen sie jedoch zu un-rechten Gelegenheiten immer und in voller, ungeschwächter Stärke, weil Ihr ihnen keine Hemmungen bereitet.

Ich gebe Euch das alles nur zur Hilfe; denn die Warnungen sind jetzt schon nicht mehr angebracht. Zur Hilfe und zu dem Verständnis vieler Auswirkungen, welche Euch nun treffen werden, treffen müssen als die Folge Eurer Eigenwünsche auf dem Berge, welche Ihr der Ausführung des Gotteswillens sehr oft hemmend gegenüber = stellt.

Werfet also nicht die Schuld auf andere, wenn Euch der Schmerz die Seele oder Euren Körper niederzwingen wird, sondern geht in Euch selbst und suchet zu erkennen, daß es Eure Schuld al-

lein gewesen ist, die einen Eingriff in Eure Geruhsamkeit erzwang !
 Ihr seid zu hartnäckig verblieben in dem, was Ihr für richtig fandet in der falschgehenden Menschenart, und habt deshalb das notwendige Neue nicht freiwillig in Euch aufgenommen, noch viel weniger zur Tat geformt.

Zu einer Stätte Gottes auf der Erde soll der Berg gestaltet werden !

Ihr habt das alles zu bequem genommen. Ich will Euch ein Bild davon geben. Ihr wolltet eine Stätte für die Menschen daraus machen, so, daß sie es auf dem Berge hier so leicht wie möglich haben sollen !

Nicht Gott bereitet Ihr die Stätte, sondern nur den Menschen ! So mancher unter diesen Bergbewohnern ist mit so viel Eigenwünschen hier, daß es schon sehr viel Langmut fordert, diese Art nicht wegzuschicken und sie ihrem Schicksale zu überlassen in der Niederung.

Das heißt, im Anfang sind die Eigenwünsche gar nicht sichtbar und wohl keinem Menschen vollbewußt, doch mit der Zeit ringen sie sich schon wieder durch und treten sichtbar an die Oberfläche. Sei es im Essen, Wohnen, in der Arbeit oder im Verhältnisse der Eltern zu den Kindern.

Wünsche mancher Eltern für die Schule oder Kindergarten wachsen auf, die gar nicht hierher auf den Berg im Hinblick auf das Neuwerdensollen passen, da es ja alte Fehler sind, welche die Menschen bisher auf so viele falsche Wege führten, deren Auswirkungen sie nun im Gericht schwer treffen müssen.

Die Eltern setzen dabei ihre Eigenwünsche für die Kinder sogar auf dem Berge unbedenklich allem anderen voran, also auch dem Gotteswillen, der zur Form sich hier zuerst gestalten soll. Natürlich fehlt es ihnen dabei an den Selbstentschuldigungen nicht, dafür sorgt schon der allzeit dafür willige Verstand.

Es ist also auch hier nur selten so, wie es sein soll, sondern es scheint, als ob sich alles auf dem Berge um der Menschen willen, für die Menschen formen sollte !

Doch dieses darf nicht sein ! Dabei hat sich der Mensch schon wieder ein ganz falsches Bild geformt. Er will nicht dienen mit dem ganzen Sein, sondern es soll mit dieser Siedelung auch ihm gedient werden, irdisch sogar in erster Linie !

Er hat es wieder einmal langsam umgedreht und muß darin natürlich auf dem falschen Wege gehend unzufrieden werden mit so vielen Dingen, als eine Auswirkung, die gar nicht anders möglich ist.

Er wird in seinem Inneren auch die zuerst angreifen, die sich ehrlich mühen, alles Neue zu gestalten in Erfüllung ihrer Pflicht ! Er wird ihnen nervös und reizbar, wenn nicht feindlich gegenüberstehen, weil sie nicht auf (dem) gleichen Wege mit ihm gehen, den er beibehalten möchte den Weg des Menschen-Eigen = wollens !

Also so, wie es gerade auf dem Berge nicht sein darf !

Ganz abgesehen aber davon, daß jeder Berufene sich mühen muß, das Neue zu gestalten, zuerst in sich und an sich selbst, und alles Alte hinter sich zu lassen, tritt dies als selbstverständlich stets Vorauszusetzende als oberste der Pflichten in verschärftem Maße und als unbedingte Forderung an den heran, der sich hier auf dem Berge (der Gemeinschaft) anzuschließen wünscht, (die zu nichts anderem vorhanden ist, als) die Heilige Aufgabe zu erfüllen, auf dem (dazu auserwählten) Berge eine Stätte Gottes zu errichten !

Eine Stätte, einen Ort, wo gar nichts anderes zu schwingen fähig sein darf als der Wille, Gott zu dienen, dieses Wollen auch zur Tat zu machen !

Es ist doch hierbei gar nicht möglich, (etwas anderes zu denken als das rechte !) Wer sich hiervon noch irrtümliche Vorstellungen machen kann, der hat das Ganze überhaupt noch nicht begriffen, (sondern steht verständnislos ganz ausserhalb von jeglichem Geschehen.)

(Der kann sich aber auch nicht mehr zu der Gemeinschaft zählen, noch viel weniger zu für den Dienst Berufenen oder gar Auserwählten.) Er scheidet sich damit von selber aus, wie es bei jeglichem Versagen in der Schöpfung ist !

(Hier oben muß das Eigenwollen und das starre Festhalten an Altem und Gewohntem zuerst ertötet sein durch unbedingtes Einfügen in alles Vorgeschiedene, durch ein Sichselbstaufgeben nach dem ungeschwächtesten Begriff.)

Das alles ist schon klar zum Ausdrucke gebracht worden durch ein besonderes Geloben treuer Nachfolge, das von den Mitgliedern dieser Gemeinschaft abgegeben wird !

Niemand ist darüber im Unklaren gelassen worden, aber trotzdem, prüft Euch selbst, Ihr werdet sehen, daß nicht viele dem Gelöb-
nis wirklich Rechnung tragen oder überhaupt noch daran denken !

Gewiß, es sind schon einige, welche mit großem Ernste sich be-
mühen, ihr Gelöbnis zu erfüllen ! Und diese Wenigen halten den gan-
zen Bau, während die anderen weit abwärts davon stehen und gerade
diese Wenigen, die sich bemühen, nicht nur selbst in rechter Art zu
leben und zu wirken, sondern sogar das noch zu ergänzen suchen, was
die anderen verfehlen, die Wenigen werden von den nicht Mitschwin-
genden als nicht richtig handelnd wie ein Druck empfunden und unter
die Kritik genommen !

Ja, einige sind da, die richtig stehen, richtig handeln, doch
es sind nicht viele !

Aber ohne Zweifel denkt nach Menschenart nun jeder von sich,
daß gerade er dazu gehört ! Denkt das jedoch lieber nicht. Es ist
im Gegenteil viel besser, daß Ihr denkt, nicht zu den Wenigen zu
zählen ! Denn es ist Eigenart der Falschstehenden, an dem Alten Haf-
tenden, daß sie stets von sich selbst das Beste halten und andere
als mangelhaft bezeichnen.

Ich aber sage Euch, es wird nun denen hart ergehen und ihnen
alles genommen werden, was sie rechtem Dienen vorgezogen haben, ihr
voranzustellen suchen; denn es hat das richtige Sich-einfügen ge-
hemmt, und sie sehr oft zum Bruche des Gelöbnisses verleitet.

Ihr, die Ihr Euch mit Eigenwünschen zu umgeben suchtet, teils
aus Liebe, die nicht wahre Liebe ist, sondern nur Eigenliebe, Selbst-
sucht oder Affenliebe, wie man es in Menschenausdrücken bezeichnen
kann, teils auch aus liebgewordener Gewohnheit oder dem verbogenen
Verstandestriebe folgend, seht Euch vor: denn die Vergeltung kommt
über Euch und Eure Schwächen, welche Ihr nicht abzulegen fähig sein
wolltet ! Es wird Euch nun mehr Schmerz bereiten, als ihr Euere frei-
willige Selbstüberwindung nur vorübergehend hätte bringen können.

Ihr habt die volle Größe des Geschehens und dessen ungeheu-
ren Ernst noch lange nicht erkannt, noch weniger erfaßt.

Wer auf dem Berge wohnen darf, der eine Stätte Gottes werden
soll, der mache sich erst einmal richtig klar, was seine pflichten
sind, die er mit diesem Wohnendürfen übernimmt ! Und auch ein jeder

der sich darnach sehnt, noch auf den Berg zu kommen. Es ist so wichtig, klar darin zu sehen, wie Ihr es scheinbar gar nicht ahnt; denn sonst würdet Ihr anders sein in allem, was Ihr denkt und tut !

Wer auf dem Berge wohnt, der hat die Pflicht, als Inhalt seines ganzen Erdenseins nur noch dem Drange nachzugeben und ihn restlos zu erfüllen, daß sein ganzes Denken, Sinnen und sein Tun, ja sein gesamtes Leben nur noch einem Zwecke dienen darf: In allem Gott zu ehren, alles nur zur Ehre Gottes zu gestalten !

Kein anderer Gedanke darf noch Raum in ihm behalten ! Ein jedes Stückchen seiner Speise, jeder Trunk, welchen er zu sich nimmt muß mit dem Aufblicke zu Gott geschehen und mit Dank in seinem Inneren genossen werden !

Ein jeder Stein, ein jeder Balken, der gesetzt wird für den Aufbau der notwendigen Gebäude, er muß zur Ehre Gottes dienen, um in der Erfüllung seine Allmacht zu empfinden !

Ein jeder Spatenstich, ein jeder Handgriff, jedes Wort muß sich zu einem Lobliede auf Gottes unfäßbare Liebe wandeln, ja, jeder einzelne Gedanke darf nicht anders sein !

Daran habt Ihr noch nicht gedacht, noch weniger darnach gehandelt, sondern Ihr habt das Gegenteil davon getan, Ihr habt das Hohe, Große, das Euch auf dem Berge zum Geschenk gegeben wird, stets in das Irdisch-Kleinliche herabgezogen !

Das Wohnenddürfen auf dem Berge selbst ist eine Gnade, deren Ihr Euch heute überhaupt noch nicht bewußt geworden seid; denn sonst würdet Ihr aufhören, noch Eigenwünsche oder Forderungen anzubringen oder nur zu denken !

Ihr wisset nichts davon, nichts von allen Gaben, die Euch täglich werden, unverdient, weil Ihr sie oft mit Euren Erdenaugen nicht erschauen und mit Euren Händen nicht ergreifen könnt.

Unzähliges könnte ich nennen als Beweis, daß Ihr tatsächlich keine Ahnung habt von dem, wie es in Wirklichkeit sein soll und muß wenn Ihr die Stätte Gottes hier auf Erden wohl bereiten wollt.

Ihr müßt die Stätte heilig machen in dem Wandel Eures Seins! Ihr selbst in allem, was Ihr denkt und tut ! Und wer nun säumig darin bleibt, wie es so oft an jedem Tag geschieht, der wird gerichtet werden in Verdoppelung der Strenge, weil ihm zur Erleichterung sei-

ner Erfüllung Gnaden geschenkt wurden hoher Art, (welche er nützen sollte in dem Dienst, nicht aber,) daß er sich und denen, welche um ihn sind, möglichst viele Vorteile erringen kann und ein nach seiner Meinung angenehmes Leben

Ein jeder muß sich völlig wandeln, und dazu gab ich helfend-wollend vielseitig auch irdische Gelegenheit, sei es in dem Gemeinschaftsessen oder anderen gemeinschaftlichen Dingen !

Nicht zur Bequemlichkeit sollten die Einrichtungen dienen, sondern für leichtere Erneuerung des Einzelmenschen im gemeinschaftlichen Sein ! Genau gemessen und geformt in eine Art, wie sie den Menschen die Erneuerung erleichtern kann.

Anstatt jedoch die Hilfen dankbar hinzunehmen, sie als solche zu erkennen, sich dabei zu bilden, zu entwickeln, von einer gleichgemachten Ebene nun aufzusteigen, sich herauszuschälen im Verstehen solcher, deren Art ihm bisher fremd geblieben war, er stand sich schnell durchringend wieder die Eigenwünsche vielerlei Gestalt und nahmen Form an in Beschwerden oder Bitten, wenn nicht sogar Forderungen, kurz, es wurde zur Erhöhung menschlicher Bequemlichkeit und zur Verbilligung gewertet, nicht aber für die (so) notwendige Selbsterziehung angewendet !

Es sollte sich bei allem immer wieder um das Erdenwohl des Einzelmenschen drehen, hier, auf dem Berg des Heiles; auf dem Berufene unter den Menschen, also schon Herausgehobene, in (nur selbstlosem Dienen, im Sichselbstaufgeben) Gott eine Stätte zu bereiten haben, (wie es schon seit Jahrtausenden verheißen ist !)

Ihr sehet selbst, der Sinn wurde zum Teil entstellt und damit auch die Stätte, welche unbedingt die (Heiligste und) Reinste dieser Erde werden muß und jetzt auch schon sein sollte, (entstellt, verbogen und getrübt, durch Aufsteigen der Eigenwünsche und des Eigenwollens wiederum vergiftet !)

So kann (es) nicht zum Ausgangspunkte und zum Vorbild alles Erdenwirkens werden ! Aber es wird erfüllt (um jeden Preis,) auch wenn die Widerstrebenden (nun ausgerottet werden müßten) (in der) Wechselwirkung ihres falschen Wollens und verkehrten Tuns ! (Denn es ist Gottes allheiliger Wille !)

Bedenkt, ich diene unter Euch und mit Euch allen (in Erfüllung dessen was mir aufgetragen ist !)

Gottvater diene ich mit allem, was ich bin ! Denn Ihr wißt ja, wer ich bin: der allheilige Wille Gottvaters ! Darin liegt doch deutlich die Erklärung, daß ich aus Gottvater komme, alles ausführend ihm diene mit seiner ureigenen Kraft und Allmacht und daß ich in Ihm bin und Er in mir ! So müsset Ihr mein Erdensein betrachten und mich selbst ! Ihr dürft nicht etwa einen Götzen aus mir machen; denn das wäre falsch und würde mich nur hemmen und bedrücken !

Ich bin kein Einzelgott, sondern ich bin in meinem Vater und er ist in mir, handelt aus mir auf diesem Erdenplan durch diese grobstoffliche Hülle, die allein den meisten von Euch zum Bewußtsein kommt !

Mein ganzes Wirken ist nichts anderes als dienen ! Warum wollt Ihr nicht auch das Gleiche tun ? Was ich um dieses Dienens willen für eine nach Euren Begriffen lange Zeit freiwillig aufgegeben habe, ist viel mehr als das, was Ihr aufgeben müßt !

Und ausserdem ist dieses Aufgeben alter Gewohnheiten und der falschen Begriffe für Euch nicht einmal ein Opfer, sondern noch zu Eurem Heile, Eurer eignen Rettung !

Warum verlangt Ihr nach der Schärfe meines Schwertes und beachtet die helfende Hand der Liebe nicht ?

Die Hand, die Euch in allen Einrichtungen einen Halt gewähren will, eine Erleichterung zur Reife Eures Geistes, Ihr nehmt sie nur als irdisch-körperliche Hilfen, die Ihr deshalb Eurerer Verstandeskritik unterwerfen wollt !

Was habt Ihr Törichten Euch schon damit verschertzt und wieviel habt Ihr Euch den Weg wieder erschwert, ganz abgesehen von der neuen Schuld, die Ihr Euch damit aufgeladen habt !

Jetzt bricht es über Euch herein ! Ich werde es nicht aufzuhalten suchen, sondern dankbar grüßen, wenn die Übrigbleibenden dann endlich das bereiten werden in der reinsten Freude und in demutsvollem Eifer, wozu sie berufen wurden schon seit Langem: Die Stätte Gottes hier auf Erden ! Auf einem Boden, den sie durch ihr vorbildliches Erdenleben dienend heiligen !

Ihr dient nicht nur mit Euren Arbeiten, sondern auch mit der Art des Lebens in Eurerer Familie, wie Ihr Euch gebt in dem gemeinsamen Zusammensein, bei den Begegnungen und sonstigen Zusammenkünften, kurz, in allem und mit allem was Ihr denkt und tut !

Das lasset niemals außer Acht. Ihr dienet Gott, nicht Euch und denen, die Ihr lieben wollt !

Ein Rat soll Euch nun noch gegeben sein für die Zeit, die nun vor Euch liegt, damit Ihr sehen könnt, was Euch noch fehlt :

Die lebende, dienende Liebe, die wahre Treue, die dienend nur des anderen gedenkt, das Helfenwollen und Sich-Selbst-Vergessen, das ist es, was fehlt in dem Zusammenleben der Gemeinschaft !

Die Berufung als Höchstes, als A und O im Leben und in jeder Entscheidung als Wahlspruch, das ist das wahre Dienen ! Nicht rechts und links schauend, nicht nach Schönerem und Bequemerem haschend, nicht nach hohen Ehren trachtend, keine außergewöhnliche Stellung einnehmen wollend, das ist das Kleid derer, die von dem Vater berufen sind, in nächster Nähe des Sohnes zu stehen.

Daran denket mit jedem Atemzuge, wenn Ihr bestehen wollt, ohne daß Euch scharfe, schmerzende Schläge treffen müssen aus dem Licht !

Nun laßt uns beten

"Vater, ich bitte Dich, hilf mir, daß diese Erdenmenschen mich verstehen können, damit sie nicht wieder alles falsch auffassen und im falschen Handeln dann vernichtet werden müssen ! Erwecke ihren Geist, daß er die Mauern des Verstandes niederreißen kann, um endlich frei zu werden von der selbstgelegten Fessel. Amen."

=====

Alle Rechte, insbesondere das der Vervielfältigung und Übersetzung vorbehalten. Der Vortrag darf auch auszugsweise nicht abgeschrieben werden.

Verlag "Der Ruf" G.M.b.H., Vomperberg.

Preis S 1.80.